

Breslauer Hochschul-Rundschau

Zeitschrift zur Pflege der akademischen Interessen in Schlesien
und des korporativen Lebens an den Breslauer Hochschulen
Verkundigungsblatt der studentischen Verbindungen und Vereinigungen

Breslau, Juni 1927

Älteste Hochschulzeitung Breslaus

XVIII. Jahrgang Nr. 5

Das Breslauer Studentenbild.

Von Dr. phil. Karl Konrad.

Je weiter wir nach dem deutschen Osten wandern, desto seltener kommen uns schönwissenschaftliche Zeugnisse des Studentenlebens zu Gesicht. Heidelberg und Jena, um nur zwei Beispiele anzuführen, haben eine fast unübersehbare Menge studentischer Dichtungen gereimter und ungereimter Art hervorgebracht, während sich für Breslau nur etwa ein Duzend solcher Erzeugnisse nachweisen läßt. Gegenüber diesen Stätten „alter Burschenherrlichkeit“ ist das jüngere Breslau stets als „Arbeitsuniversität“ angesehen worden, und der deutsche Mufensohn hat allereinst lieber am Neckar, am Rhein und an der Saale gegrast als an der wenig Trostsinn verheißenden Oder. So haben sich denn auch berufene und unberufene Federn eifriger zur Schilderung des akademischen Lebens und Treibens jener „berühmten“ Hochschulen geregt als der ernstere Alma mater Wiadrina.

Mit den Bildern ist es nicht anders. Im Vergleich zu dem, was etwa München oder Bonn an studentische Bildkunst hervorgebracht haben, tritt das ungefähr gleichaltrige Breslau stark in den Hintergrund, mag es sich um genrehafte Darstellungen handeln oder um Gruppenbildnisse. Die Gründe hierfür sind die gleichen wie für die geringere Ernte an studentischer Belletristik. Es kommt hinzu, daß die bodenwüchsig bildende Kunst bei uns bis vor kurzem noch eine verhältnismäßig bescheidene Rolle gespielt hat, es also an ortsansässigen Künstlern fehlte, die sich mit dem eigenartigen und farbenfrohen Drum und Dran des Studentenlebens befaßten. An zeichnerisch oder malerisch begabten Dilettanten in studentischen Kreisen scheint es auch gemangelt zu haben; wenigstens bin ich nur dem Hauskünstler des Corps Borussia S. v. Ralckreuth (aktiv 1854 bis 1856, gestorben 1860) begegnet, von dem fünf ansehnliche, den damaligen Couleurbetrieb schillernde Proben in der Corpschronik von A. Methner und G. Lustig abgebildet sind. Ferner bin ich auf den unbekannten Schöpfer des farbigen Titelblattes zum Breslauer Karzerbuch aus den Jahren 1877–86 gestoßen, das unlängst aus dem Nachlaß des Universitätspöbells und Karzerpöbels Kroll in den Besitz der hiesigen früheren Gymnasialprofessoren Dr. Schube und Kessel gelangt ist. Neben allerhand Szenen aus dem nächtlichen Studententreiben, das ja die Hauptveranlassung zu den Eintürmungen bildete, werden solche aus dem Karzerleben selbst humorvoll und drastisch veranschaulicht. (Näheres in dem Aufsatz von Prof. Julius Kessel auf Seite 35 des diesjährigen Aprilheftes der B. S. R.)

Aber das sind Ausnahmen, die gegenüber den bevorzugteren Universitäten kaum ins Gewicht fallen. München als ausgesprochene Kunststadt und Bonn mit der Düsseldorfer Akademie zur Nachbarin strotzen förmlich von einschlägigen Erzeugnissen. Gewiß stand und steht in einer Großstadt wie Breslau der Student nicht so im Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit wie in einem kleinen Mufensitz; die Verhältnisse liegen aber in München keineswegs anders, und doch macht der Sammler von studentischen Bildern hier ungleich reichere Fischzüge als in Breslau, wo überdies die heimischen Darstellungen nahezu verschollen sind. Wie kommt es weiter, daß — um zwei neue Beispiele zu nennen — Göttingen und Jena auch ohne den Hintergrund von Kunstakademien eine Fülle solcher Bilder aufweisen? Erklärlich ist das wohl nur aus dem Gesetze von Angebot und Nachfrage. In Breslau muß es an zahlungskräftigem Interesse gefehlt haben, und selbst die Korporationen, die entsprechende Aufträge noch am ehesten erteilen konnten, haben im Gegensatz zu anderen Orten eine auffallende Zurückhaltung geübt. Die Photographie hat dann das ihrige dazu beigetragen, hier wie auswärts der Griffelkunst das Wasser abzugraben....

Ist so auf den ersten Blick die Ausbeute für den Sammler und Forscher wenig erfolgversprechend, so lassen sich bei sorgfältigem und planmäßigem Suchen doch einige beachtliche Leistungen nachweisen. Wenn sie nachstehend zum ersten Male, und zwar der bequemen Uebersicht halber in zeitlicher Reihenfolge, zusammengestellt werden, so geschieht es nicht zuletzt deshalb, um vielleicht Uebersehenes oder Unzulängliches ans Tageslicht zu locken.

* * *

Die erste mir bekannt gewordene Darstellung ist ein kolorierter Kupferstich von J. Seidler, „Ansicht des obern Teils des Tobten.“ Er entstammt dem Verlage von F. W. Buchheister in Breslau und befindet sich im Besitze der hiesigen Stadtbibliothek und des Akademisch Naturwissenschaftlichen Vereins; in farbiger Wiedergabe ist er in der oben genannten Borussiachronik enthalten.

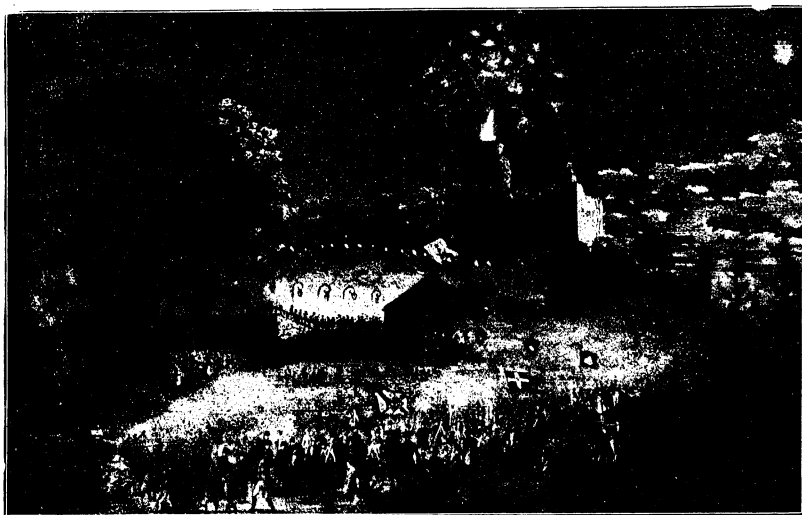
Die Breslauer Studenten, stets zum guten Teile Landeskinder, haben seit 1812 ihre „Spritzen“ nach dem Jagenumwobenen Berge Siens, dem ragenden Luginsland, unternommen, in dessen Umgebung „Lühows wilde, verwegene Jagd“ entstand. Zu Wagen, zu Pferde oder auf Apofteletrosen pilgerte die gesamte Studentenschaft im Anschluß an einen Maskenzug durch die

Straßen Breslaus, der Gelegenheit zu den tollsten örtlichen und politischen Anspielungen bot, meist über Mörschelwitz nach Zobten, auf dessen Märkte ein gewaltiger Kommerz anhub. Im Morgengrauen wurde dann von den mehr oder minder „schwankenden Gestalten“ der Berg erklommen. Das Seidlersche Bild zeigt eine solche Fahrt, die am 30. Juni 1826 stattfand; hervorragend ist unter den Vermummungen die soldatische Tracht des Präsiden.

Gleichfalls auf den Zobten führt uns ein aus 25 Einzelansichten bestehendes Tableau „Neuer Zobtenkommerz 1834“. Es zielt das Büchlein „Studenten-Pracht...“ und gibt eine Vorstellung von der Altkluft, die sich bei den Umzügen durch die Stadt in derben Satiren, besonders auf die damals in Schlesien aufgetretenen Pferderennen, zu entladen pflegte. Unter den Tabaksetketten, aus denen sich ein Student einen Mantel gebaut hatte, um die lästige Tabaksteuer, vielleicht auch das Verbot des Tabakrauchens auf offener

Fackelzug war bis nach Schloß Erdmannsdorf, dem Sommeraufenthalt Friedrich Wilhelms III., geplant, landete aber schon in Hermisdorf, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden. Das eine bekannte Exemplar gehört zu den Schätzen der Reichsgräfl. Schaffgottschen Majoratsbibliothek in Warmbrunn. Identisch ist diese Lithographie mit der ersten von dreien, die dem (auf der Breslauer Universitätsbibliothek befindlichen) ungemein seltenen Büchlein „Das Studienerinnerungsfezt in Warmbrunn und auf dem Kynast am 21. und 22. August 1839“ beigegeben sind; die beiden anderen, auch von Bieberstein geschaffenen Bilder stellen eine Art Fahnenarrangement und die Rednertribüne in Warmbrunn dar.

1842 stieg der wiedererstandene „Auszug zum Zobten-Commerce“, — Anlaß genug, seinen Umfang und Glanz in einem eigenen Büchlein aus der Feder eines Breslauer Privatdozenten zu verherrlichen. Ein beigelegter Bilderbogen von Ph. Honold gibt



Fackelzug der Burschenschaft am Kynast 1839.

Straße „durch den Kakao zu ziehen“, befand sich das des „Königskanasters“; auf Anzeige eines höheren Offiziers, der darin eine Verhöhnung des königlichen Mantels mitterte, wurde — man lebte in der Zeit der „Demagogenriechei“! — durch Kabinettsordre die fernere Abhaltung der Auszüge und Kommerz verboten. Unauffällig wurden zwar noch Zobtenfahrten unternommen, aber amtlich gestattet wurden sie erst 1842, nach dem Tode Friedrich Wilhelms III. Der Zeichner der äußerst trefflicheren und humorvollen Bildchen ist leider nicht zu ermitteln. Einzelansichten finden sich in der Borussenchronik, eine doppelseitige Wiedergabe in dem „Studentischen Festbuche“, das anlässlich der 100-jährigen Jubelfeier der Universität 1911 herausgegeben wurde und nur noch antiquarisch zu haben ist.

1839 ist von C. Freiherrn von Bieberstein eine hübsche Lithographie geschaffen worden, die einen „Fackelzug der Burschenschaft vom Kynast“ festhält. Den Anlaß bot ein „Studienerinnerungsfezt“ in Warmbrunn und auf dem Kynast. Der

Kunde von den parodistischen Scherzen besonders mit innenpolitischem Ziel, in denen sich die so lange gehemmte Jugendlaune Luft macht. Die feinen Umschlagzeichnungen des Künstlers, der hier 1848 politisch hervorgetreten ist, sind wohl nur auf den wenigsten Abdrucken erhalten, so daß vollständige Stücke zu den Seltenheiten des Altbuchhandels gehören. (Proben wieder in der Borussenchronik und in der Zeitschrift „Schlesien“ vom 1. 7. 1911.) Die gemeinsamen Zobtenfahrten haben dann mit Unterbrechungen bis 1881 andauert, Ausfahrten einzelner Studentengruppen bis in die Gegenwart. Seit 1901 erhebt sich auf dem Mittelberge des „Zota“ der Bismarkturm der Breslauer Studentenschaft.

Ein nicht minder unaufreibbares charakteristisches Blatt, das zu den besten meiner Sammlung gehört, ist A. D. Stückenbergs große Steinzeichnung „Fest auf der Kynsburg am 21. Juni 1845.“. Koloriert schmückt es den großen Saal des Kaczekhauses; aus diesem war es 1914 auf der „Bugra“ in Leipzig ausgestellt. Bemerkenswert sind die burschenschaftlichen

Trachten der stattlichen Gruppe: Langhaar, deutscher, z. T. verschürter Rock, der den Hals freiläßt, ausgelegter Kragen, weite Hosen, einige „Kanonen“ (hohe Stiefel); das schwarz-rot-goldene Band wird, wie aus dem Exemplar der Raczek hervorgeht, mit einer Ausnahme in verkehrter Reihenfolge getragen, und zwar von links nach rechts oder umgekehrt. Die Ende der 30er Jahre gezeigten Farben schwarz-rot sind also wieder ergänzt, aber nicht zu dem ursprünglichen Rot-schwarz-gold von 1830. Als Kopfbedeckung dient fast durchweg die schlaffe rote Mütze mit goldenem Eichenkranz, die Landeswaterfickereien zeigt. Links von dem Lautenspieler steht Schaffer, gen. Orpheus, der Komponist der bekannten Studentenlieder „Studio auf einer Reif“ und „Ein Heller und ein Bagen“. — Von dem Künstler hängen verschiedene treffliche Einzelporträts in Lithographie auf dem Raczekbause. Eine solche, den 1913 etwa 90-jährig verstorbenen Geheimen Justizrat und Rechtsanwalt Winter in Hirschberg („Ddin“) darstellend, besitz das

ehrwürdigen Platz gestattet. Zeichnungen des gleichen Künstlers zeigen den Zug zur Begrüßung des Herrn von Lüttwig auf Schloß Gorkau, der anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der „Borussia“ am 3. August 1854 stieg, dazu eine Belustigung im Kofaliental und den Gorkauer Felsenkeller. Eine andere Zeichnung im Paukbuche des Corps von 1856 stellt einen Fechter mit seinem Sekundanten dar. Eine Bleistiftskizze von 1854 zeigt einen Preußenfuchs in Wids. Alles Illustrationen des Breslauer Studentenlebens, die ob ihrer Seltenheit unsere Aufmerksamkeit verdienen.

Nun vergehen lange Jahrzehnte, aus denen dem Ikonographen nicht eine bildliche Verherrlichung des Breslauer Studentenlebens vorliegt. Hat der Aschenregen der Zeit sie verschüttet, oder hat sich nicht das bescheidenste Pflänzchen ans Tageslicht gewagt?! Erst in den 90er Jahren etwa werden die Nachforschungen wieder erfolgreich. Wir stoßen da auf ein längst vergriffenes anonymes Plakat der hiesigen Bierbrauerei



Fest der Burschenschaft auf der Rhnsburg am 21. Juni 1845.

Heidelberger Frankenhau; Winter schenkte sie nebst seiner Teutonensilhouette — er war ältester Raczek (1844 bis 45) und letzter Heidelberger Teutone (1846/47) nebst zwei Gedichten aus seiner Heidelberger Studentenzeit an Rechtsanwalt Fritz Ullmer in Wiesloch in Baden, der sie seiner Burschenschaft Franconia übereignete. Winters schönstes Gedicht „Den Freunden von 1846/47“ ist in der Festschrift „Ruperto-Carola“ 1886 abgedruckt.

Von dem oben erwähnten H. v. Kalkreuth stammen u. a. ein lithographiertes Programm „Hofstag von Flandern!“ zu einem der berühmten Flandernsfeste der „Borussia“ vom 2. August 1854. Inmitten steht die eigentliche Festordnung. Oben prangt der König mit seinem Hofstaat; links und rechts befinden sich zwei Bildhgen, einen Mulus, einen Fuchs mit Nachtrat, einen Burschen und ein bemoostes Haupt darstellend, die an die reizenden Tierfiguren in D. L. V. Wolffs „Naturgeschichte des deutschen Studenten“, von Grandville herrührend, erinnern; unten sehen wir die Preußenkönige in dem Hause Ring 1, das uns einen Blick auf den alt-

Carl Ripke. Drei buntbemalte Studenten begrüßen von einem Erker aus den unten fahrenden Koffelener der Firma mit Humpenschwung und Juruf; das wirk-same Buntbild ist in der Kunstankalt von C. L. Wiskott in Breslau (jetzt in Glogau) hergestellt.

Eine ganze Reihe schwach getönter, hochkünstlerischer Federzeichnungen, die angeblich von einem Breslauer Kunstprofessor herrührten, war vor Jahren in einem hiesigen Trödelladen ausgestellt. Leider ist es meinem Zugriff nur gelungen, eine einzige, einen Angehörigen der Burschenschaft „Germania“ schmissig darstellend, zu erlangen.

Von dem Breslauer Graphiker Paul Tomiek, der ja den Lesern Breslauer Zeitungen kein Unbekannter ist, stammt ein schwarz und rot gehaltener launiger Sche-renschnitt, der eine vorkriegliche, stark vorgeschrittene Nachtzene im Schatten des „Gabelsjürgen“ auf dem Neu-markte festhält, der Stätte so mancher feuchtfrohlichen Studentenjuite. Er ist bei dem Künstler noch erhältlich.

Gustav Adolf Closs hat 1911 ein sehr elegantes farbiges Titelblatt zu der mehrfach erwähnten Vorlesung chronik aquarelliert, das einen Aufzug des Corps Borussia mit Spizenreitern vor dem „Sperlingstor“ unter der Universität impressionistisch erfasst. Es ist das einzige von Künstlerhand geschaffene Korporationsbild aus neuerer Zeit.

Anlässlich des Universitätsjubiläums von 1911 hat der Leipziger Künstler W. Gause in der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ Nr. 3553 ein flottes doppelseitiges Bild von der in der „Bucht“, dem „Schweidnitzer Keller“ unter dem Rathaus, „zu löblichem Tun“ versammelten Breslauer Verbindungen gefertigt. Leider ist das Heft vollständig vergriffen.

In Nr. 4261 derselben Zeitschrift vom 28. November 1926 hat Martin Frost als Gegenstück hierzu eine ganzseitige Schwarzweiß-Zeichnung von einem „Abend-schoppen“ geliefert, die wegen ihrer „lokalen“ Färbung ebenfalls unsere Beachtung verdient und manche schöne Erinnerung auslösen wird. In der „Modernen Kunst“ illustriert H. Bin die einen Aufsatz von J. R. „wie man Doktor wird“ und gibt in seinem Schwarzweißbilde einen Promotionsactus in der Aula Leopoldina stimmungsvoll wieder.

Als vorläufigste Darstellung und einziges Delgemälde sei genannt Arthur Kämpfs kraftvolles Bild „Professor Steffens begeistert zur Volkserhebung 1813“. Es war für die hiesige Jahrhundertausstellung 1913 geschaffen und hängt in der Breslauer Universität. Der Rektor Magnus und Schellingsche Dichterphilosoph Steffens, der sich selber

den Kriegsfreiwilligen anschloß, spricht vor einem dichten Kreise von Zuhörern, darunter zwei Frauen, meist Breslauer Studenten, noch vor Erscheinen des kgl. Aufrufs zur freiwilligen Bewaffnung am 13. Februar. Hieron ist eine Ansichtskarte zu Gunsten eines Ehrenmals für die im

Weltkriege gefallenen Angehörigen der Breslauer Universität herausgegeben worden.

* * *

Vielleicht regen die vorstehenden Zeilen dazu an, unserer heimischen studentischen Bilderkunst neue Antriebe zu geben. Wenn z. B. die Korporationen sich dazu entschließen, alle Semester ein lithographisches Gruppenbild in Auftrag zu geben, so könnten Werke entstehen, deren ästhetische Beschaffenheit sie über ihren engeren Zweck hinaus zu wertvollen Kunstgaben stempelt, wobei dann auch ihre Schöpfer zu ihrem Rechte kämen. Ebenso darf man an Gebrauchsgraphik (Bucheigenzeichen für Korporationen, Einladungskarten u. a.), vor allem auch Plakate für besondere Gelegenheiten (Stiftungsfeiern, Hochschulfeste, sportliche Veranstaltungen u. a.) denken, wie z. B. für die Bayerische Studentenhilfe ein besonders eindrucksvolles von Angelo Sank geschaffen worden ist. Auch müßten sich Verleger studentischer Motive finden, und wäre es nur für Bildkarten; denn weder ist Breslau nach Stadtbild u.

Lage wenig reizvoll als die meisten Hochschulstädte, noch sieht das studentische Verbindungsleben hier auf geringerer Höhe als anderwärts. Schließlich eröffnet sich kunstfrohen Dilettanten, denen wir anderwärts manche ansehnliche bildliche Erinnerung an ihre Studienzeit verdanken, ein Feld dankbarer Betätigung.



Aufzug des Corps Borussia mit Spizenreitern vor dem „Sperlingstor“ unter der Universität.

Hochschulnachrichten.

Goldenes Dozentenjubiläum.

Am 5. Juni beging Geheimrat Prof. Dr. Hillebrandt in Deutsch-Eissa sein goldenes Dozentenjubiläum. Da der Jubilär eine Feier nicht wünschte, so verlebte er den Tag in aller Einsamkeit. Neben vielen schriftlichen Glückwünschen waren freundliche Schreiben von dem Kurator sowie von Rektor und Senat und der philosophischen Fakultät der Breslauer Universität bei ihm eingegangen. Der Kultusminister hatte ein Telegramm geschickt. Professor Dr. Hillebrandt, der die Uni-

versität fünfzehn Jahre im Herrenhause vertrat und von 1910 bis 1911 ihr Jubiläumsrektor war, ist korrespondierendes Mitglied der wissenschaftlichen Akademien von Göttingen, München und Berlin, Ehrenmitglied der American Oriental Society, Ehrendoktor der holländischen Universität Andrews und seit einem Jahre Senator der Deutschen Akademie in München.

Die B. S. K., der Geh. Rat Hillebrandt stets Interesse und Wohlwollen entgegengebracht hat, ruft dem Jubilar herzlichste Glückwünsche zu.

Das neue Heim der A. T. V.

Das neue Verbindungs- und Bootshaus der Akademischen Turnverbindung Breslau, Weidendamm 28, ist am 3. Juni seiner Bestimmung durch einen Weiheakt übergeben worden. Der erste Versuch, sich ein eigenes Heim zu schaffen, wurde bereits 1891 unternommen, blieb aber ohne jeden Erfolg. Der zweite Versuch im Jahre 1896 brachte es bis zur Baukassze und Rentabilitätsplan. Der dritte Versuch 1911 zeitigte dann den Ankauf des Grundstücks Weidendamm 28. Der starke Mitgliederverlust im Kriege — die A. T. V. trägt mit Stolz die höchste uneingeschränkte und verhältnismäßige Verlustzahl der Breslauer Korporationen — und die Inflation beendeten diesen dritten Versuch. Erst Anfang Dezember 1925 erstand der Hausbaugesandke wieder. Am Sedantage 1926 begannen die Ausschachtungen zum Bau, der in mehreren Abschnitten durchgeführt wird. Der erste Bauabschnitt ist jetzt beendet. Vom Architekt Moshamer entworfen, ist unter seiner und des Architekten Brig Leitung ein schlichter Zweckbau entstanden, der, im Rohbau ausgeführt, durch horizontale weiße Fugung Bele-

Der Einladung zur Hausweihe waren zahlreiche Vertreter von Behörden und Organisationen gefolgt, die im Auftrage der Altlerrenvereinigung von Landeskämmerer Werner begrüßt wurden. Unterrichtsminister, Wohlfahrtsminister und die Regierungspräsidenten von Breslau und Liegnitz hatten Glückwunschschreiben gesandt. Landeskämmerer Werner schiederte in der Festansprache zuerst die Geschichte des Baues und den Bau selbst. Die Kosten des bisher Vollendeten betragen etwa 130 000 RM. Die Opferfreudigkeit der Alten Herren, eine Hypothek der Städtischen Sparkasse und Zuschüsse von Behörden ließen das Werk entstehen. Das Ruderbecken wird von fast allen höheren Lehranstalten und einigen anderen Ruderorganisationen benutzt. Ferner aber soll das Ruderbecken wie die übrigen Sporteinrichtungen als beste Gelegenheit dazu dienen, die Wirkungen des Sports auf den männlichen und weiblichen Körper der verschiedenen Altersstufen wissenschaftlich zu erforschen. Zu diesem Zweck ist das Arztzimmer eingerichtet, das die neuesten Apparate für die eingehenden Messungen und Untersuchungen, die für wissenschaftliche Forschung



Das neue Heim der Akademischen Turnverbindung.

bung erfährt. Wie das Äußere ist auch die Inneneinrichtung einfach, aber sehr gediegen und von auserlesenen Geschmack. Das Erdgeschoß dient hauptsächlich dem Ruderbetriebe. Außerdem enthält es die sehr schöne Diele — die farbige Ausgestaltung aller Räume beriet Prof. Zimbal von der Kunstakademie —, Hausarztwohnung, Regelhahn und verschiedene andere Räume. Die Ruderbeckenanlage ist die neueste und prächtigste; sie war in Deutschland bisher erst einmal in Dresden vorhanden. Die Bootshalle ist gegenwärtig noch die alte hölzerne Bootshalle aus dem Jahre 1920, zum Teil noch aus früheren Jahren, in denen sie als schwimmendes Bootshaus in der Ohle lag. Der zweite Bauabschnitt, der zum 50 jährigen Bestehen der der Ruderabteilung beendet sein soll, sieht an Stelle dieser hölzernen Bootshalle eine doppelt so große Betonbootshalle mit Werkstoff vor, darüber eine größere Terrasse. Das Obergeschoß enthält die Repräsentationsräume: Hauptsaal mit Spielzimmer und Schreibzimmer. In die Wandbekleidung des Hauptsalles sind die Bilder der Mitglieder aus ihrer Studentenzeit eingelassen, von der Gründerzeit an; das Schreibzimmer enthält den Anfang einer Ehrengalerie. Im zweiten Obergeschoß sind sechs Studentenwohnungen mit höchstens acht Betten und ein Behefzimmer, eine größere Wohnküche und Balkon, ein Badezimmer und ein Arztzimmer mit Geräten für die medizinischen Sportforschungen.

nötig sind, enthält. Es steht nicht nur den Sportärzten der Verbindung, sondern auch dem Hochschulamt für Leibesübungen zur Verfügung. Mehr dem inneren Leben der Korporationsgemeinschaft soll das übrige Neue dienen, was das Haus birgt: die Regelhahn, die Wohn- und Spielgelegenheiten. Das alles soll benutzt der großen Gefahr der zerplatzenden Sportgeschicklichkeit und Kanonenzüchterei entgegenwirken und ihr insbesondere entgegenzusetzen die im Rudern liegende Selbst- und Mannschafszucht.

Namens der Aktivitas dankte der erste Chargierte Schnabel den Alten Herren und überreichte eine Dankadresse der Verbindung, in der der Hausbaukommission und besonders ihrem Leiter, dem Landeskämmerer Werner, herzlichster Dank zum Ausdruck gebracht wird. Es sprachen dann noch Glückwünsche, Dank und Anerkennung für die Jugendpflegearbeit der Korporation aus der Kurator der Untervität Regierungspräsident i. e. R. v. Gröning, der Rektor der Universität Geheimrat Prof. Dr. Kornemann, Prof. Ruff von der T. H., Oberbürgermeister Dr. Wagner, der Vertreter des Deutschen Ruderverbandes Scholz und Fabrikbesitzer Peter von den Wratislaven. Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Partsch dankte als Vorsitzender des A. T. V. Verbandes allen Rednern und allen Mitarbeitern am Werke. Mit dem Deutschlandliede endete die Feier.

Breslauer Studenten in Marienburg.

MS!

Bei der Preisverteilung nach dem Koffitener Segelflugwettbewerb erhielt die Akad. Fliegerstaffel „Marcho-Silesia“, Breslau, von der Stadt Marienburg, der Heimat des Weltrekordfliegers Schulz, die ehrenvolle Einladung, auf ihrer Rückreise die alte Marienburg zu besuchen. Die Breslauer wurden von der Gruppe des Westpreussischen Vereins für Luftfahrt am Bahnhof empfangen und mit den Sebenswürdigkeiten der Stadt bekannt gemacht. Außer der schönen Lage von Marienburg und den an schlesische Städte erinnernden Lauben des Marktplatzes erregte besonders die altherwürdige Burg des Deutschritterordens die Bewunderung der Gäste. Obwohl man in der kurzen Zeit von einigen Stunden nur einen Ueberblick gewinnen kann, hinterläßt dieses Werk mittelalterlicher Kunst doch einen unvergeßlichen Eindruck. Was man in anderen deutschen Burgen, Schlössern und Kirchen an Anlagen, Bauten, geschichtlichen Wahrzeichen, Gemälden, Säulen, prächtigen Fenstern und plastischen und malerischen Schmuck nur einzeln findet, scheint in der Marienburg zusammengefaßt eins gemordet zu sein, ein Fels deutscher Kultur. Raum vermochten die Besucher, sich davon zu trennen; nach einem kurzen Spaziergang versammelten sich die schlesischen Gäste zu einem Abendbrot in der Fliegerklausur und folgten dann der Einladung der Stadt zu einem Bierabend. Im wichtig gewölbten Ratskeller, der als Hauptquartier des Generalfeldmarschalls von Hindenburg in der Tannenberg Schlacht historische Bedeutung hat, begrüßte der Erste Bürgermeister, Herr Pawelink, den Sohn seiner Stadt, Ferdinand Schulz, und die siegreiche Mannschaft der „Marcho-Silesia“, die mit den Vertretern der städtischen Behörden an einer langen Tafel Platz genommen hatten. Es sei ihm eine besondere Freude, daß eine schlesische Gruppe den Ehrenpreis seiner Stadt — ein Abbild des Abstimmungsdenkmals — errungen habe. Schlesien befinde sich in einer ähnlichen Lage wie Westpreußen, fast abgegrenzt vom Reiche

müsse es dem eroberungsfüchtigen Ansturm des Slaventums standhalten. Es sei deshalb von großem Werte, wenn zwischen diesen bedrängten Provinzen persönliche Beziehungen angeknüpft und, wie er hoffe, sich zu einem Bande gestalten würden, das trotz des Korridors alle deutschen Gane zu einem Vaterlande verbinde. Westpreußen jedenfalls werde sich immer seiner geschichtlichen Bedeutung und seiner politischen Verantwortung bewußt sein, sein Wahlspruch sei der des Ordensritters vom Abstimmungsdenkmal, der trotz sein Zweihandschwert auf die ihm anvertraute Erde stütz, der Wahlspruch, den sein Befreier aussprach: „Die Treue ist das Mark der Ehre“. Darauf ergriß ein Marcho-Silese das Wort und dankte der Stadt für die Einladung und die Gastfreundschaft. Die Worte des Herrn Bürgermeisters seien ganz im Sinne seiner Korporation gesprochen. Die Marcho-Silesia werde es als ihre Aufgabe betrachten, die am heutigen Tage geschlossene Freundschaft zwischen Westpreußen und Schlesien nicht einschlafen zu lassen, sondern sie auch weiterhin zu pflegen. Eine Verbindung zwischen den Ostmarken herzustellen, sei gerade die Luftfahrt beizuführen, die dadurch für diese Länder doppelte Bedeutung habe. Mit dem Wunsche, daß die beiden zerstückelten Provinzen bald wieder zu alter Größe und geeinter Kraft gelangen möchten, schloß er mit einem Hoch auf Marienburg und Westpreußen. Noch einige Stunden hatten die Breslauer Gelegenheit, westpreussische Bräute und Lieder und die deutsche Gefinnung der Bewohner kennen zu lernen. Wie ihnen der zu dem Abend ebenfalls erschienene Landrat des an den Freistaat Danzig gefallenen Kreises versicherte, sind auch die Danziger noch kerndeutsch geblieben. Mit dem Bewußtsein, daß, wie in ihrer Heimat, auch hier die schwere Zeit der letzten Jahre die Deutschen anfangs sei zu trennen noch fester zusammengeschmiebet habe, nahmen in später Stunde die Marcho-Silesen Abschied von ihren Gastgebern, um in Schlesien davon Kunde zu geben, daß auch an der Weichsel treue Wacht gehalten wird.

Aus den Verbänden.

Tagung des Köfener S.-C.

Geheimrat Semmler-Breslau über Zweck und Aufgaben der Corps.

Der Köfener S.-C., der in der Pfingstwoche tagte, hat seine Verbandssitzungen beendet. Freitag Nachmittag erfolgte der herkömmliche Ausmarsch zur Kuckelsburg, bei dem sämtliche deutschen Corps vertreten waren. Im Abendsonnenschein fand die Feier am Gefallenen-Denkmal der Corpsstudenten statt, wobei Dr. Haßlauer-Frankfurt Worte des Gedächtnisses an die gefallenen Brüder sprach.

Nach eindrucksvoller gestaltete sich die nachfolgende Feier am Denkmal des jungen Bismarck, der bekanntlich Köfener S.-C.-er war. Die Gedankrede hielt der deutschnationale Landtagsabgeordnete Geheimrat Semmler. Nachdem er die Stellung Bismarcks zum Corps behandelt hatte, beschäftigte er sich u. a. eingehend mit der Entstehung des Wortes „Corps“, mit dem Zweck der Corps

und ihren Aufgaben. Das Corpsstudententum habe sich trotz der vielen Anfeindungen erhalten, da es sich auf christlich-ethischer Grundlage aufbaue. Das Corpsleben solle eine Vorbereitung und Schule für das spätere Leben sein. Charakterbildung und das Verhältnis des einzelnen zum Ganzen, Hingabe an seine Verbindung und an die große Gemeinschaft, das Volk, bilden den Inhalt des Lebens im Corps. Die Erziehung in körperlicher und geistiger Hinsicht führt zur Bildung der Persönlichkeit, die von dem Corpsstudententum mit allen Mitteln verfolgt wird. Der Corpsstudent muß bereit sein, für die Erreichung dessen, was er einmal als richtig erkannt hat, mit allen Kräften einzutreten, selbst unter Einsetzung seines Lebens. Diesen Gedankengang der Ehrenhaftigkeit des einzelnen überträgt der Corpsstudent auf sein Volk. An der Stirn des deutschen Volkes

U!

Unterfertigte betrauert den Tod ihres H. A. S. des

Oberstudiendirektors

Dr. Fritz Güssow.

Die Akademische Turn-Verbindung Breslau
i. A. T. V.

J. A. Herbert Schnabel X.

U!

Durch den Tod des Herrn Oberkultus

Beh. Reg.-Rats

Franz Volkmer

hat der unterzeichnete A. S. B. einen besonders schweren, fast unerträglichen Verlust erlitten. Sein Name war und bleibt mit dem der Glacia stets untrennbar verknüpft. Schmerz bewegt und voll Dank für seine seltene, vorbildliche Treue und Liebe

Der Breslauer Alte-Herren-Zirkel
der A. S. Landsmannschaft Glacia.

Prof. Dr. P. Klemenz.

brennt die Schmach des Versailles Diktates mit der Kriegsschuldfrage auf allen Gebieten. Kein deutscher Corpsschüler darf ruhen, bis diese Schmach von uns genommen ist. Unsere Jugend kennt heute kaum noch Bismarcks Reich, sondern nur das heutige Deutschland in seiner Zwitterlage, ein Volk, das mit untragbarer Fron belastet ist. Der Himmel bemahre unsere Jugend davor, daß sie sich an diese Fron gewöhne und nichts mehr daran finde, ein Knecht zu sein. Wir wollen nicht eher ruhen, als bis das alte Reich in seiner ganzen Macht und seinem Glanze in jeder Beziehung wieder hergestellt ist. Wir alle wollen uns geloben, daß wir jeden in der Liebe vom Vaterlande Gleichgesinnten freudig begrüßen, daß wir keine abgeschlossene Schicht darstellen wollen, daß wir den Haß unter Volksgenossen verurteilen, daß wir der Einigkeit zutreiben. Bismarck selbst sagt, man müsse sich daran gewöhnen, in jedem Deutschen zuerst den Landsmann, nicht den politischen Gegner zu sehen. — Die Rede schloß mit der ersten Strophe des Deutschlandliedes. Der übliche Fuchsensturm auf die Rudelsburg bildete mit einem anschließenden Kommers das Ende der Tagung.

Weihe des Ehrenmals des Rudolstädter S.-C.

Am Pfingstsonntag fand in Rudolstadt die Weihe des Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen Angehörigen des R. S.-C. statt. Zur Weihefeier waren etwa 200 Chargierte des R. S.-C., darunter die Vertreter von 52 Corps, zusammen etwa 1000, anwesend. Nach einem Zug durch die Straßen der Stadt begann die Weihefeier, die der Vorsitzende des Denkmalsauschusses mit Dankesworten an alle einleitete, die das Werk gefördert haben. Die Weiherede hielt Professor Trautmann. Nach der Entfaltung des Denkmals fand die Kranzniederlegung seitens der Vertreter der Corps unter den Klängen des Kameradenliedes statt. Nach Gedächtnisworten des Seniors des präsidierenden Corps übernahm Bürgermeister Dr. Möll das Denkmal in den Schutz der Stadt. Landrat Hertel-Rudolstadt legte im Auftrage der Thüringer Regierung einen Kranz nieder, den der Gruß der Universität Jena überbrachte Professor Esau. Bei einem an die Feier anschließenden Festmahl überbrachte Landrat Hertel die Grüße der am Erscheinen verhinderten Staatsregierung. Am Anschluß an die Weihe fand auf dem festlich erleuchteten Marktplatz die übliche R. S.-C.-Tagung statt.

250 Jahr-Feier der Innsbrucker Universität.

Die Universität Innsbruck feiert am 24. Juni ihr 250 jähriges Bestehen. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, fast alle Rektoren reichsdeutscher Universitäten und der deutsche Gesandte in Wien haben ihre Teilnahme zugesagt.

Marburger Ferienkurse.

Die diesjährigen Marburger Ferienkurse stehen im Zeichen des 400 jährigen Jubiläums der Philipps-Universität. Sie dauern vom 2. bis 29. August 1927, sind aber so aufgebaut, daß jede Woche ein abgeschlossenes Ganzes bildet, für das Anmeldungen auch einzeln erfolgen können. Die Themen für die einzelnen Wochen lauten: 1. Kursus: „Die Arbeit der Wissenschaft für den Allgemeinbefehl des deutschen Volkes“. 2. Kursus: „Die Wurzeln der Kultur des deutschen Volkes in ihrer Wirkung für die Gegenwart“. 3. Kursus: „Wege zur Volksbildung“. Das Thema des 4. Kursus lautet: „Rheinisches Volksleben in den Denkmälern der Vergangenheit und im Treiben der Gegenwart“. und wird mit einer sieben-tägigen Studienfahrt an den Rhein unter fachkundiger Führung behandelt. Während der ersten drei Wochen findet außerdem ein Sonderkursus für Ausländer statt. Prospekte kostenlos durch die Geschäftsstelle der Marburger Ferienkurse, Marburg a. d. Lahn, Deutsche Burse, Rotenberg 21, wohnin auch Anfragen und Anmeldungen zu richten sind.

Ferienkurse. Auch in diesem Jahre bemühen sich deutsche wie ausländische Hochschulen darum, Angehörige fremder Länder durch die Veranstaltung von Ferienkursen zu ihren Schülern zu machen. Solche Hochschulferienkurse werden in Deutschland in Berlin, Bonn, Göttingen, Hamburg, Heidelberg, Jena, Lübeck, Marburg, München und im Auslande in London, Cambridge, Dublin, Paris, Dijon, Besancon, Florenz, Perugia, Genf, Coimbra, Lausanne, Madrid, Santander und vielen anderen Städten stattfinden. Die ausführlichen Programme aller bekannteren Kurse sind in zwei Heften „Ferienkurse in Deutschland 1927“ und „Ferienkurse im Auslande 1927“ enthalten, die für je 50 Pfg. vom Auslandsamt der Deutschen Studentenschaft Berlin-Charlottenburg 2, Kurfürstenallee 12, bezogen werden können.

Sport.

Der Wiener Akademische Turnverein im A.T.B. feierte in der vergangenen Woche sein 40. Stiftungsfest, an dem eine Reihe von Bundeskorporationen aus Österreich und dem Reich, darunter auch die A.T.B. Breslau, teilnahmen. Das Fest begann mit einem Begrüßungsabend in dem Heim des Wiener Akadem. Turnvereins. Nach der Begrüßungsansprache berichteten deutsche Brüder aus abgetrennten österreichischen und deutschen Gebieten von ihrer Arbeit im Sinne des Vereins für das Deutschtum im Auslande. Durch all die Worte der Redner klang das Bekenntnis zum großen deutschen Vaterland. Am folgenden Tage zeigten gut durchgeführte turnerische Vorführungen, daß man in eifriger Arbeit die Ziele des Bundes zu verwirklichen sucht. Hatte der Verein in diesem Schauturnen ein Bild von seinem eigenen Schaffen und Wirken gegeben, so bot der nächste Tag den zahlreichen Gästen Gelegenheit, eine Probe ihrer Leistungen bei den volkstümlichen Wettkämpfen zu geben. Viele standen alle auf hoher Stufe. Besonders stachen die Ergebnisse des Grazer A.T.B. Fiedler im Hochsprung hervor (1,72½ m). Der Breslauer A.T.B. Schnabel lief die 800 m in 2,08 Min. und ermöglichte so seiner Korporation den Sieg in der gemischten Staffel. (800, 400, 200, 100.) Die Breslauer Mannschaft (Schnabel, Regel, Blümel, Hahn) erreichte vor A.T.B. Wien und A.T.B. Graz das Ziel. Einen recht guten Erfolg bedeutete auch der zweite Sieg der A.T.B. Breslau in der 3x1000-Meter-Staffel, die in der Besetzung Seybold, Regel, Schnabel kurz hinter Graz das Zielband zerriß. (Zeit 8:35,4 Min.) In der 4x100-Meter-Staffel konnten die Breslauer nur den dritten Platz belegen. Zeit: 48,4 Sek. Auch in dem Fünfkampf (Lauf 100 und 1500 Meter, Kugelschleuderball) konnten die Breslauer Teilnehmer mit dem Ergebnis zufrieden sein. So belegten sie in der Oberstufe den 7., 9. und 13. Platz, in der Unterstufe den 1. und 9. Platz. Die Zahl der Siege wurde noch vermehrt durch ein Handballspiel, das A.T.B. Breslau gegen A.T.B. Graz mit 4:2 gewann.

Alfred Fritzsche

Fachbuchhandlung für

Medizin

Technik

Landwirtschaft

Geschenkliteratur

Leihbücherei

Breslau 16
Ring 8165.

Tiergartenstraße 23

L. Rumler Inh. Richard Ciossek

Gegründet 1837

BRESLAU I, Schuhbrücke 36 (gegenüber Polizeipräsidium) Fernruf Ring 2697

Vornehme Herrenmaßbekleidung.

Amtsroben, Pekeschen in jeder Ausführung. Erstklassige Empfehlungen. Solide Preise.

Gegen Akademikerausweis 5% Rabatt.

Mitteilungen von Verlag und Schriftleitung.

Von Herrn Prof. Dr. Theodor Schube erfahren wir als Nachtrag zu dem Kesselschen Karzerbuch-Ausfall folgenden Spruch auf den Bierrichter, den er seiner Zeit auf die Tischplatte des Karzers eingetragen hatte:

„Gefessen hat ich hier, daran ist gar kein Zweifel,
Allein weshalb ich saß, das weiß allein der — Dames.“

o alte Karzerherrlichkeit, wohin bist du entschwunden ...

Auf verschiedene Anfragen sei mitgeteilt, daß die „Breslauer Hochschul-Rundschau“ unverändert im „Breslauer Akademischen Verlage Wilh. Finsterbusch“ erscheint, von dem sie begründet worden und dessen Eigentum sie nach wie vor ist. Ihre schon in der vorigen Nummer erwähnte Entamtlung hat weder auf den Verlag noch auf den Titel irgendwelchen Einfluß ausgeübt, auch ist die Schriftleitung nach dem Ausscheiden der beiden Pressamtvertreter die bisherige geblieben. In der Tendenz des Blattes ist, wie die bisherigen Hefte ergeben, ebenfalls kein Wandel eingetreten. Nach wie vor wird sich die B. H. R. die Pflege der allgemeinen und korporativen akademischen Belange in Breslau und Schlesien und darüber hinaus angelegen sein lassen. Insbesondere wird die geschichtliche Erforschung des heimischen Studententums eine ihrer Hauptaufgaben bleiben. Im Juliheft wird der bekannte Wiener Studentenhistoriker Dr. O. F. Scheuer mit einem Aufsatze über „Die Breslauer Studentenzzeit“ berühmter Männer“ zu Worte kommen. Weitere ähnliche Abhandlungen werden vorbereitet. Die Besprechung neuer Studententexte und -kunst wird ebenfalls in gewohnter Weise weitergeführt werden. So steht zu erwarten, daß die in Akademikerkreisen anerkannte und auch von der Geschäftswelt gewürdigte Eigenart des Blattes diesem zu den alten Freunden recht viel neue gewinne. Wir bitten weiter um rege Mitarbeit.

Schrifttum.

Enrica von Handel-Mazzetti, Das Blutzeugnis. Des Rosenwunders 3. Teil. Ein deutscher Roman. 1. bis 16. Laufend. Verlag Josef Köfel u. Friedrich Pustet, K.-G., München, 1926. 617 S. 8°. Ganzleinen 9,50, brosch. 7,50 RM.

Mit dem vorliegenden dritten Bande hat das Riesenwerk, dessen erste Teile hier in den Vorjahren angezeigt wurden, seinen Abschluß gefunden. Wie Max Rings Sand-Roman umfaßt es drei starke Bände, aber das ist auch die einzige Ähnlichkeit. Ring wurzelt wie die vielen anderen Bedächter der ersten Burschenschaft im rein Geschichtlichen, das zudem bei ihm stark kolportagehaft aufgezogen ist. Für die Handel-Mazzetti ist das Geschichtliche nur der Rahmen für ein Seelengemälde größten Stils, in dem sich drei Personen vereinigen: der Jenaer Professor Walch, seine Tochter Else und Karl Sand.

Wir hatten Vater und Tochter bis zu ihrer Fahrt nach Mannheim begleitet, wo es galt, die von dem eingekehrten Sand ausgeprochene, von den Mainzer Kreaturen gestiftete verbreitete ungeheuerliche Beschimpfung Elses in ihrer Lügenhaftigkeit zu zerstören. Eine Beschimpfung, zu der Sand sich nur unter der Folter des satanischen Kommissars Fleute hatte hinreißen lassen, und die dieser ihm in den Mund gelegt hatte, um seine sittliche, für Propagandazwecke höchst unbrauchbare Unbescholtenheit zu bemakeln. Walch glaubt trotz aller schmerzhaften Beteuerungen seiner Tochter daran, als sich aber ihre Grundlosigkeit erwiesen hat, will er Sand zur Abbitte zwingen. Sand weiß sich von der Absicht der Beleidigung frei und verweigert die Abbitte, zumal Walch in seiner Hartnäckigkeit ihn aufs gräßlichste kränkt. So jagt denn der Vater nach Karlsruhe, um vom Großherzog einmal die Beschlagnahme der Fleute'schen Flugschrift gegen Sand zu erwirken, die Else als das Opfer seiner Vergewaltigung bloßstellt, dann aber auch die Erlaubnis zu erhalten, Sand vor der Hinrichtung als Verleumder öffentlich zu brandmarken. In der Zwischengzeit versucht Else, Sand brieflich dazu zu bewegen, den Fluch gegen ihren Vater zurückzunehmen, der nach ihrem holden Glauben dessen ewiges Verderben herbeiführen muß.

Heinrich Leo, nach Mannheim gekommen, um den Freund vor seiner unmittelbar bevorstehenden Enthauptung noch einmal zu sprechen, mehr aber noch: seine Befreiung zu erzwingen, dringt bis zu Else vor, um sie mit ihrem Vater zu einer Ehrenerklärung für Sand zu nötigen, streckt aber angelehnt ihrer flehhaften Ansuchung liebeüberwältigt die plumpen Waffen, übernimmt sogar die Bestellung des Briefes. Als Sand die Frauenhandschrift ungelesen zurückweist, hilft er Else, sich in der Bekleidung eines jungen, von Sand herbeigeführten Burschenschafters in die Kerkerzelle zu begeben. Else, von Sand unerkannt, gelingt es durch ihr süßes Wort und Tun Bursche in des Beurteilten Trost zu schlagen. Vor ihrer Nähe fliehen die Furien, und himmlischer Trost träufelt in die verstörte Seele. Sand nimmt den Fluch, den er vom Schafott herunter in die Menge zu schleudern, gedachte, zurück, und auch seine Heldentat für Deutschlands Ehre und Sittlichkeit beginnt ihm ihr wahres Antlitz zu enthüllen. Else, die Sand verprochen hat, für seine Mangellosigkeit einzutreten, fällt als Ziel der Fleute'schen Gewalttat, aber ihr „Blutopfer“ wäscht Sand von aller üblen Nachrede rein. Walch, der ausgezogen war, um zu rächen, muß in tragischer Ironie sich schließlich vor der Größe des Opfers und der Wucht der Taten beugen. Sand bringt das größte Opfer seiner Läuterung, vergißt darauf, vom Blutgerüst herab Leo das Zeichen zum Aufruhr zu geben. Stirbt, ein anderer. ...

Wie die Dichterin in die tiefsten Gründe der Menschenseele hinabsteigt, wie sie, die Katholikin, dem überzeugten Protestanten Sand gerecht wird, wie sie in Elses engelhaften Frömmigkeit liest, wie sie auch des Vaters schmerzigen Denken und Fühlen nachspürt, wie sie allem und jedem mit liebevollem Verständnis gegenübertritt, das ist ihre Stärke. Darin beruht die Bedeutung und der Wert auch ihres neuesten Werkes, das so zu einer Sondererscheinung innerhalb unseres so weitläufigen studentischen Schrifttums wird. Der Geist Iphigenies, der Geist Christi leuchtet darin und sendet seine Strahlen in die dunkle, kalte Welt. ...

Dr. Karl Konrad.

Die burschenschaftliche Bewegung im katholischen Deutschland. Von Wilhelm Kösch und Joseph Sanders. 1927. Verlag Lothar Schütte, Nidach.

Das Nr. 10/11 der von Univ.-Prof. Dr. W. Kösch herausgegebenen „Akademischen Bücherei“ bildende Heft, in erster Linie für die Angehörigen des „Kings katholischer deutscher Burschenschaften“ geschrieben, verdient auch in weiteren Kreisen Beachtung. Es bildet gewissermaßen ein Gegenstück und zugleich eine Ergänzung des unlängst unter den bekannten „Flugschriften aus dem C. V.“ erschienenen Heftes „Das katholische Farbenstudententum in der Gegenwart“ und gibt Einblick in Werden, Wesen

Wochenend-Artikel

Bade-Anzüge / Bade-Mäntel
Bade-Schuhe / Bade-Kappen
Wander-Hemden
Wander-Hosen
Rucksäcke / Zelte
Pullover / Sportstrümpfe
Sportgeräte, Sportbekleidung
für jeden Sport

Akuhbert
BRESLAU-SCHWEIDNITZERSTR. 1

Herbert Mager**Breslau 1, Breite Str. 43****Billigste Bezugsquelle für alle Sportarten.**♦ ♦ **Sporthaus** ♦ ♦

(Ecke Münzstraße)

Telefon: Ohle Str. 300.

Bitte Offerte einfordern!

und Wollen des jüngsten katholischen Verbandes, des vor vier Semestern entlassenen A. R. D. V., der bei seinem raschen Anwachsen — er zählt heute schon 17 Korporationen, darunter zwei österreichische — und seiner sachgemäß festgelegten und auch nachdrücklich betätigten großdeutschen Einstellung in der akademischen Öffentlichkeit Aufmerksamkeit erregt hat. Eine tabellarische Zusammenstellung der Ring-Burschenschaften mit Stiftungsdatum, Farben usw. und eine Zirkeltafel vervollständigen das Bild des jungen Verbandes. E. H. Eberhard.

Walter Fleg, Novellen. München. C. H. Beck. 1926. 110 S. 8°. Pappband 2,50 RM.

Von den sechs Novellen, die aus dem Nachlaß des im Tode so schnell berühmt gewordenen Dichters herausgegeben worden sind, tragen zwei studentischen Charakter. „Werner“ schildert das tragische Schicksal eines jungen Erlanger Burschenschaftlers, der in der Verzweiflung über seine unheilbare Krankheit Hand an sich legt. „Martin Kettlers Opfer“ beruht darin, daß der junge Berliner, aus Leipzig relegierte Student dem im sächsischen Heeresdienste stehenden Bruder öffentlich die Ehrenlegion von der Brust reißt, um ein Blutzeuge für das Widersinnige und Unnatürliche der völkischen Spaltung zur Zeit der Rheinbundschaude zu werden.

Ein schon in früheren Jahren beliebtes Liederbuch, „**Alt-Heidelberg**“ betitelt, ist vor kurzem im Globus-Verlag, Berlin W 8, neu aufgelegt worden. Es enthält die gebräuchlichsten Kommers-, Studenten-, Volks- und sonstigen gern gesungenen Lieder in vollständigen Texten mit Klavierbegleitung und bildet einen zuverlässigen Begleiter. Um allen Ansprüchen gerecht zu werden, hat der Verlag das Buch in drei Ausgaben herausgegeben. Gedruckt auf schönem weißen Papier, Gesang- und Klavierbegleitung in tadellosem Notendruck nach Bearbeitungen des kürzlich verstorbenen Herausgebers des „Goldenen Buches der Lieder“, Robert Klaat, ist das Buch in festbrochierter Form, wie früher, ein billiges Taschenbuch für Wanderungen und fröhliche Pausen; in dieser Form kostet es nur 2,80 RM. Als Kommersbuch für Liederabende hat es, in fester Form in schönem Leinenband zum Preise von 4 RM., Aussicht, viel verwandt zu werden. Auch den Wünschen nach Biernägel-Ausstattung zum Schutze des Buches ist Rechnung getragen. Diese Ausgabe kostet 4,80 RM. und ist wohl das wohlfeilste Kommersbuch. Als Verbindungs- oder Vereinszeichen vermag das Kommersbuch überdies die Farben des jeweiligen Benutzers auf der Vorderseite des Deckels zu tragen, was einen Mehrpreis von 1,20 RM. bedingt. Wir wünschen diesem Büchlein, das viel Freude in allen jangesprohen Kreisen auslösen wird, gute Verbreitung.

Familienrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches einschl. Jugendfürsorgerecht. Von Dr. **Heinrich Lehmann**, o. Prof. d. Rechte. Bd. 4 in Grundrissen der Rechtswissenschaft. Verlag Walter de Gruyter u. Co.

Es ist eine besonders schwierige Aufgabe, das Familienrecht zu bearbeiten, weil einmal das B. G. B. die Abstraktion seiner Bestimmungen so weit getrieben hat, daß demgegenüber die inhaltliche Bedeutung seiner Rechtsätze, die wirtschaftliche und soziale Funktion seiner Einrichtungen stark verbläßt sind, und andererseits aber diese formelle Erstarrung bei dem Familienrecht eine Gefahr bedeuten muß, weil bei ihm die Quellen weit tiefer liegen als bei dem Verkehrsrecht, und auch nirgendwo anders im Recht außerrechtliche Mächte eine stärkere Rolle spielen wie gerade im Familienrecht. Dieser Erkenntnis hat sich Lehmann nicht verschlossen und er suchte seiner Aufgabe dadurch gerecht zu werden, daß es ihm im Anschluß an Schopenhauer mehr darauf ankam, „aus den Dingen heraus, statt an die Dinge heran zu denken“. Aus dieser Einstellung heraus ist es ihm gelungen, die für das Familienrecht bestimmenden sittlichen, religiösen und nationalen Kräfte zu erschließen und gleichzeitig Richtlinien für die Fortentwicklung des Rechtes zu gewinnen. Besonders wertvoll sind die beiden ersten Paragraphen, wo der Verfasser Begriff und Wesen des Familienrechts,

seine treibenden Kräfte und Leitgedanken darlegt. In seiner kritischen Einstellung zum B. G. B. zeigt er dessen Regelung als das Kompromißwerk einer Übergangsepöche, wo gegenüber den abstrakten formaljuristischen Regelungen oft die sachlichen Leitgedanken zurücktreten müssen. Nicht öffentlich rechtliche Belange, sondern die Verwirklichung der Familiengemeinschaft müssen der Grundstock und Leitgedanke des Familienrechts sein.

Auch die Umgestaltung des Scheidungsrechts, den Kampf um die Aufgabe des Verschuldungsgrundgesetzes, die Frauenbewegung, das Streben nach Besserstellung der unehelichen Kinder, die Jugendfürsorge hat Lehmann mit in seine Darstellung verweben. Neben dem Blick auf das Recht der Zukunft hat er aber auch nicht den Rückblick auf das Recht der Vergangenheit mit seiner Bedeutung für das Verständnis des geltenden Rechts vergessen. Streitfragen, Rechtslehre und Rechtsprechung sind gleichfalls mit den für den Rahmen eines Grundrisses notwendigen Beschränkungen behandelt worden. Hervorzuheben wäre noch die feingeschliffene, klare, kurze sprachliche Ausdrucksweise, so daß das Buch in jeder Hinsicht als wahres Lehr- und Lernbuch im besten Sinne des Wortes für den Rechtsstudenten empfohlen werden kann.

Dr. Kliegel.

Couleurkarten

In feinsten Ausführung :: Musterkarten zur Ansicht
beim Br. Akad. Verlag W. Finsterbusch, Breslau, Teichstr. 31



Das
wertvollste Mischungsrezept
das uns
**ANGELY
CONSTANTIN**
hinterließ, ist das der Cigarette
**CONSTANTIN
MARKE SOFIA**

Heute kann diese Marke nach Aufnahme
der alten Tabakbeziehungen zur Türkei
wieder hergestellt werden.

48

Tiesel Schmidt

Ganzlehrerin

Breslau 2
Gartenstr. 94.

Fernsprecher Ohle 1303

Strafprozeßordnung erläutert (nebst Abdruck der Nebengelege) von Dr. **Paul Volner**, 7. und 8. Auflage (1926). Verlag von Fichtner u. Co., Berlin NW 7, Georgenstraße 46 a. Preis 4,50 RM. in Ganzleinen. (350 Seiten.)

Das Werk bringt eine eingehende Uebersicht und Erläuterung der für die Praxis wichtigen Vorschriften der Strafprozeßordnung, des Gerichtsverfassungsgesetzes und anderer strafrechtlicher Nebengelege. Zu begrüßen ist es, daß die Entscheidungen der höchsten Gerichte sowie das Schrifttum eingehend angezogen wurde. Für den Praktiker ist es von besonderem Wert, daß die strafrechtlichen Hilfswissenschaften wie Kriminalwissenschaft, gerichtliche Medizin, Psychologie in einem für einen Kommentator dieses Umfangs ungewöhnlichem Maße berücksichtigt wurden. Zum Studium des Strafprozesses ist das Buch sowohl den Studierenden als auch den Referendaren wegen seiner klaren und eingehenden Anmerkungen und Erläuterungen zu empfehlen. Aber auch jedem gebildeten Laien wird das Werk bei seiner leichten Verständlichkeit gute Dienste leisten.

Wilhelm Heß, Raabe, seine Zeit und seine Berufung. Verlagsanstalt Hermann Klemm, A.-G., Berlin-Grünwald. 216 Seiten.

— — — ein Buch, das über Nadler hinaus Raabes Leben und Werk im Zusammenhange seiner Zeit geistesgeschichtlich deutet, die Polarität von politischer Geschichte und Dichtung an einem sprechenden Einzelfall bloßlegt und so zu einem Muster für ähnliche Untersuchungen wird. Den großen politischen und zivilisatorischen Fortschritten des 19. Jahrhunderts steht seit der klassisch-romantischen Zeit ein Abbruch geistig-feelischer Traditionen gegenüber. R., der noch einen Menschen des Siebenjährigen Krieges gekannt hat, der seinen Enkel vornehmend in die große Tragödie des deutschen Volkes hineingerissen sah, hat das seiner Zeit „gleichgewichtige Wort“ gesprochen, das der „webenden Seele“. Wie Nietzsche auf seinem Angriffsposten in „hohen Bergen“ vom Boden des klassischen Erbes herab, so hat R. in der Verteidigungsstellung der innersten Linie, aus dem Raume des uralten deutschen Lebens heraus, seine geschichtliche Aufgabe gelöst, ein getreuer Eckart seines Volkes. Wie der Verfasser die typologische Bedeutung Raabes bestimmt, sie aus dem Stammscharakter und -schicksal in das Geschick seines Volkes einbezieht, das ist wirklich ein Griff in die „tieferen Schicht der historischen Wirklichkeit“, wie er ähnlich noch nicht getan worden ist. Licht fällt auf Zusammenhänge, die wohl geahnt wurden, aber sich nicht in klare Erkenntnis umfassen. So gesehen, wächst die in Liebe und Ablehnung so oft mißdeutete Gestalt des großen Nibelungen aus der geschichtlichen Rolle eines Paraklet empor, der das Volksbewußtsein gegen die (freilich ihrerseits mit zwingender Notwendigkeit ermachenden) Fehler und Unterlassungen der dynastischen Regierungen verkörpert. Daß die *Burschenschaft* in seinem Werk so oft zu Worte kommt (wie ich das in meiner Studie: „Das Studentische bei R.“ in den „Mitteilungen für die Gesellschaft der Freunde Wilhelm Raabes“ soeben ausführlich behauptet), ergibt sich aus dieser „hintergründigen“ (oder unterirdischen) Betrachtungsweise von selbst. Ein Buch von Eigenart und Format, von feinnerviger und doch starkäugiger Methode, das Schule machen wird. Dr. Konrad.

Ludwig Huna, Herr Walther von der Vogelweide. Ein Roman von Minne und Vaterlandstreue. Grethlein u. Co., Leipzig und Zürich. (1926.) 8°. 397 S. In Ganzleinen 7,50 RM.

Der Vogelweider hat es sich in seinem Liebe zum Preise Deutschlands erkauft: „lange müßte ich leben dar inne!“ Zahlreiche philologische Studien sind über ihn erschienen, viele Uebersetzungen seiner Dichtungen herausgegeben worden, in den „Meisterfingern“ leuchtet er auf, ein prachtvolles Denkmal in Bozen, an dem melische Barbarei haßerfüllt emporbrandet, kündigt seinen Ruhm; aber, seien wir ehrlich, vollständig ist er deswegen und trotz aller Schularbeit nicht geworden. Nun unternimmt es Huna, dem Minnesänger, dessen Leben in so geheimnisvolles Dunkel gehüllt ist, ein dichterisches Denkmal zu setzen. Ein Versuch, der ungeheure fachliche Schwierigkeiten in sich birgt, aber auch darauf rechnen darf, dem Schall und Rauch eines Namens feste Vorstellungen zu geben und

so weitere Kreise für das reiche Schaffen dieses Mannes — das Wort im Vollsinne seiner Bedeutung! — zu erwärmen. Walther wird von der Wartburg, auf der er die Herberge des Thüringer Landgrafen Hermann genossen, in die Nähe Philipps von Schwaben geführt, dessen Königstum er mit aller Kraft seines Herzens verherrlicht und verteidigt. Otto von Wittelsbach gelingt es, mit Hilfe seiner Geliebten Sibylle von Dachsburg den Sängern in seine Haft zu bekommen, vergeblich aber verliert er, ihn auf seine Seite zu ziehen: Walthers Treue zu Philipp ist unerschütterlich. Sibylle, die aus ehrgeizigen Absichten bei seiner Eingarnung mitgeholfen hat, ist aber seiner hohen Auffassung von Weibswert und -minne verfallen. Der beiden Begegnung wird von dem rachedürstenden Welfen belauscht, aber vor Walthers Seelenadel und der zum Neufestern entschlossenen Liebe Sibylles muß er die Waffen strecken; er läßt die beiden ziehen. In diesem Augenblicke, da alles von Otto abfällt und sein endgültiger Verzicht auf den Thron besiegelt zu sein scheint, wird — hochdramatisch zugespitzt — Philipps Ermordung gemeldet, und Walther weiß, wem er jetzt zu dienen hat. ... Fügig bricht hier die Erzählung ab; denn die weitere Entwicklung der politischen Geschehnisse hätte wohl auch die stärkste Gestaltungskraft lahm gelegt. — Ein Buch, das sich durch seinen spannenden Aufbau, seine gewandte Milieufärbung und geschmackvolle Sprachbehandlung zweifellos unter den jetzt so beliebten künstlerbiographischen Romanen behaupten wird. Dr. Karl Konrad.

M. KEMPINSKI & Co

INHABER: BERTHOLD GÜTH
WEINGROSSHANDLUNG

BRESLAU 1, OHLAUER STRASSE 79

Gegründet 1862 — Anruf: Ring 7880/82

Wein- und Austern-Stuben

Gesellschaftsräume

für Hochzeiten, Tagungen usw. geeignet

Sommer-Weingarten

Neue Gasse 13, Eingang Promenade

Reichhaltiges Lager preiswerter in- und ausländischer
Weine, Schaumweine, Liköre und Spirituosen

Versand: Für Breslau frei Haus, für auswärts von 40.— M an frachtfrei schlesischer Station

Examensarbeiten aller Art, Doktordissertation etc.

nach Diktat und Abschrift // Sofort, korrekt, preiswert.

Eilige Arbeiten auch Nachts und Sonntags // Vervielfältigungen

Schreibbüro Purrmann

Fürstenstr. 30 hpt., gegenüber Fürstenschule Tel. Ohle 81 46

hofphotograph Raschkow

Ohlauer Straße 4, Hof (dicht am Ring)

Studentische Bildnis- und Gruppenaufnahmen

zu ermäßigten Preisen.

Bierseidel — Bierkrüge

liefert preiswert sowie alle Neuarbeiten nach Zeichnungen und Muster.

Oskar Krautwurst, Zinglaserel

Breslau 9, Schwenckfeldstraße 22

Fr. Wistuba

Mützen-Fabrik, Breslau, Albrechtstraße 8

Couleur-Bänder

Studierende Vorzugpreise

Zeitschriften.

R. R. T. V. Zeitschrift des Reichsverbandes akademischer Kriegsteilnehmer. (Zugelassen von Landesverband Schlesien, Breslau, Augustastr. 80, Fabrikgebäude, 2. Stock.) Jahrg. 1, 4. Mai 1927. Bezugsgebühr jährlich 1,50 RM.

Dieses gut ausgestattete Blatt enthält neben allgemein bemerkenswerten Aufsätzen eine große Zahl von Aufgaben, Hinweisen usw., deren Kenntnis für den akademischen Kriegsteilnehmer wichtig, zum Teil unerlässlich ist. Wir empfehlen daher den Bezug der Zeitschrift allen Interessenten dringend, wie ja wohl auch der Beitritt zum dem Verbands für sie eine Selbstverständlichkeit ist.

Rd.

Der junge Rechtsgelehrte. Zeitschrift für Studium, Ausbildung und Prüfung der Juristen. Verlag F. Vahlen, 2,50 RM. vierteljährlich.

I. 3. Nr. 10: Wagner, Namensrecht und Annahme an Kindesstatt. — Hartmann, Handelsrechtliche Fragen. IV. Stellung der Frau im Handelsrecht. — Schleien, Grundzüge der Sozialversicherung II. — Bücherschau. — Examensstoff: Referendarklausur: Vorkurierung und Eigentumsnachtreibung. — Vier Fälle mit Lösungen. — Altforsklatur.

I. 3. Nr. 11: Wagner, Namensrecht und Annahme an Kindesstatt (Schluß). — Schleien, Grundzüge der Sozialversicherung (Fortf.). — Bücherschau. — Examensstoff: Referendarklausur mit Lösungen, Fälle für die mündliche Prüfung. — Altforsklatur mit Lösungen. —

Guter Mittagstisch

Kein Getränkezwang und ohne Zuschlag für Bedienung
bis 6 Uhr nachmittag / Von 6—9 Uhr warmes Abendbrot

Preis 0,70 Rmk.

Restaurant / Speisehaus
zur „Burg“

Breslau, Burgstraße 7, neben der Universität
Telefon: Ring 9387. Inh.: R. Petzel.

Illustrierte Zeitung. Verlag J. J. Weber, Leipzig. Einzelpreis 1,20 RM. Nr. 4291, 9. Juni 1927. —

Die verwinkelten Wechselwirkungen zwischen England und Rußland, die gegenwärtig wieder auf einem entscheidenden Punkte angelangt sind, behandelt im geschichtlichen Zusammenhang Dr. Albrecht Wirt in der Nr. 4291 der „Illustrierten Zeitung“. Eine reizvolle architektonische Neugestaltung behandelt der reich illustrierte Artikel: „Die Böttcherstraße in Bremen“. Eine wenig beachtete Seite des bunten Konstantinopeler Lebens führt dem Leser der mit originellen Zeichnungen verfehene Artikel „Levante im Alltag“ von Dr. H. von Engelmann vor Augen. Interessante Themen aus den mannigfachen Gebieten bringen die Artikel „Infekten als Blutfänger und Krankheitsüberträger“, „Untersuchungsmethoden für Edelsteine und Perlen“ und „Die Pflugeremonie in Siam“ zur Sprache. Reicher Lesestoff sorgt für gute Unterhaltung. Interessenten wird auf Wunsch gegen kostenlos ein Probeheft älteren Datums vom Verlag direkt geliefert.

Sprachpflege.

Le Traducteur, eine Zeitschrift in deutsch und französisch, beide Sprachen rein und richtig nebeneinander gestellt, wird überall dort willkommen sein, wo Vorkenntnisse schon vorhanden sind und das Bestreben besteht, sich in angenehmer Weise weiter zu unterrichten. Probeheft kostenlos durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Hinweis.

Die Firma **Meyerotto u. Co., Neusalz a. d. Oder** hat dem vorliegenden Heft ein Verzeichnis über Spezialmarken ihrer vorzüglichen Zigarren beigelegt. Wir bitten diese Firma bei Einkauf zu berücksichtigen.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitschrift liegt eine Ankündigung der Firma **Ernst Schulz**, Breslau 5, Gartenstraße 53/55 bei, die wir geneigter Beachtung empfehlen.

Auf die Anzeige des Restaurants und Speisehauses zur „Burg“ weisen wir hiermit besonders hin.

Anzüge



Paletots
Regel-Mäntel
Wetter-Gummi-Mäntel
Sport-Hosen
Knickerbocker
Maßabteilung
Windjacken
Ärzte- u. Labor.-Mäntel
Oskar Dehmel
Neumarkt 45.

„Alter Wintergarten“

Paulstraße 30 — Inhaber Paul Strauß
Ausschank von Schultheiß-Bier / Vorzüglicher Mittagstisch
zu soliden Preisen / Ältestes Studentenlokal am Platze

Kurhaus Sitten * Oberrnigk

Tel. 51 Inh. H. Tollmann Tel. 51

Bekannt schöner Ausflugsort: Sommerfrische
Waldreiche Umgebung. Prachtliche Fernsichten
Großer, staubfreier, schattiger Garten. Terrassen
Prachtige Festsäle

Erstklassige Speisen und Getränke
Mäßige Preise

Eigene Konditorei

ff. Backwaren ff. Kaffee

Sonntag, Mittwoch, Donnerstag
vornehmer Tanz

Die Säle stehen zur Abhaltung von Festlichkeiten und
bei Ausflügen kostenlos zur Verfügung

Täglich Kaffee-Konzert

Gute Eisenbahn-Verbindung

Julius Eispert
Breslau 10

Schießwerderstraße 13

Tel. Ohle 4646 :: Gegr. 1891

Bier-, Wein-
u. Gefäßpfel
und sämtliche
Dedikationen



Dissertationen
für alle Fakultäten
in vornehmlicher Form
druckt schnell u. preiswert
Wuppertaler
Druckerei A.-G.
Abt. Werk- u. Dissertationsdruck
Elberfeld, Postfach 181.
Muster und Preise bereitwillig.

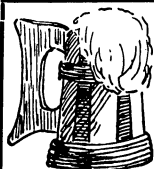
Schuhwaren

reell und preiswert.

Kanßara, Breslau,
Höfchenstraße 61.

Gegründet 1888.

Achten Sie auf meine Firma!
Eig. Reparaturwerkstatt



Lichtenhainer Ausschank

Dominikanerplatz 5

Altes Studentenlokal

Edl. Lichtenhainer Bier

Kipling-Bier u. Engelhardt-Bier.

Ich linieren

Abschrift. Ihrer Doktor-
dissert. und sämtlicher
wissenschaftl. Arbeiten

in sauberster
Maschinenschrift.

Schreibbüro

Breslau 13,

Moritzstraße 23 I.

Alkoholfreie Gaststätte

des Deutschen Frauenbundes für alkoholfreie Kultur
„Weiße Schleife“, Ohlauer Str. 47
 zwischen Poststr. und Neue Gasse — Tel. Ohle 1263
 Vornehmer, behaglicher Aufenthalt
 Geöffnet v. 8 Uhr ab — Warmes Frühstück v. 8 Uhr ab
 Preiswerter, vorzüglicher Mittagstisch und Abendstisch
 Warme und kalte Speisen nach der Tageskarte
Konditorei
 für Studierende Mittagstisch nach Vereinbarung.

Namslauer Spezialauschank

Unterhalb der Liebigshöhe, a. d. Promenade
Neue Gasse 7

Tel. R. 1468. Inh. **Emil Tilg** Tel. R. 1468.

Anerkannt vorzügliche Küche. Gut gepflegte Biere:
Namslauer,
Pilsner, Burgquell, Porter und Export.

Konrad Großweiler

Konditorei — Café
 ff. Bestellgeschäft

Hauptgeschäft: Augustastr. 45

Zweiggeschäft: Goethestr. 22

Zweiggeschäft: Gabitzstr. 161

Fernsprecher: Stephan 364 26, 364 27, 348 27

Bestellung auf

Eispeisen — Torten — bunte Tabletts

In den Sommermonaten
 angenehmer Aufenthalt in den
 schattigen Kolonnaden

Historisches Gasthaus „Zum goldenen Jechter“

für Bildung des Lüchow'schen FreiKorps vereinigen sich 1813 in diesem Hause: Th. Körner, v. Lüchow, F. C. Jahn, Fr. Friesen u. a.

Spezialauschank der C. Ripke Brauerei A.-G., Breslau 6

— Gut gepflegte Biere —

Guter Mittagstisch: für Studierende 80 Pfennige
 Spezialität: Drig. Königsberger Gled 30 Pfennige

— Anerkannt gute Küche —

Jeden Montag und Sonnabend: Eisbeine
G. Kirsch, Schmiedebrücke 22.

Weiberkränke

Bes.: **P. Heinke** **bei Dt. Lissa** Tel. 302.

Beliebtes Ausflugslokal am Walde gelegen
 2 schöne Parkett-Säle, Bühne u. behagliche Gasträume

Vornehmer Tanz

Mit den Zügen ab Breslau fast stündlich erreichbar
 Rückfahrt Nachts 1¹² u. früh 3³⁰ — Sonntagsfahrkarten

Akademisches Bierhaus

Tiergartenstraße 81, gegenüber den Klinik n.
 Ausschank von **Namslauer und Augustiner-Bräu.**
 Vorzüglicher Mittagstisch zu zivilen Preisen.

Der Lindenhof

in **Carlowitz, Markt 2/4**

Bei **August Keil.** Tel. R. 6139

Empfiehlt sein **angenehmes Familien-Lokal**
 mit großem schattigen Garten, Terrasse,
 Tennisplätze, Regelbahnen, Spielwiese
Saal für Vereine und Gesellschaften
 zu Festlichkeiten

Sonntags: **Terrassenkonzert.**

Im Saal: **vornehmer Tanz**

Mittwochs **Kaffeekonzert und Eisbeinen**
 Stündlich günstige Autoomnibus-Verbindung ab Ring

Großer Mittagstisch
 von 12—3 Uhr

Erstes
vornehmes Breslauer Bierhaus
„Zum Schultheiß“
Ohlauer Straße 45b
und Promenade

Treffpunkt

der wirklich

guten bürgerlichen Gesellschaft

Küche aufs beste empfohlen!

Ausschank von nur gutgepflegten
Schultheiß-Pagenhofer Bieren

Sternruf: Ring 2699

Inhaber: **Ed. Kahler**

Reichhaltige
 Abendkarte